



von Steffi Greger - Brot des Lebens #23 vom 09.04.2026 - JC channel - Der Jesus Christus Kanal - JCchannel.com

Wer vor Jesus kniet

Ein Kniefall - keine leichte Angelegenheit

Würdest du vor jemandem auf die Knie gehen? Oder ist das für dich ein Zeichen von Schwäche? Wer vor einem anderen Menschen auf die Knie geht, der verbeugt sich vor ihm. Er erkennt die Größe des anderen an und beharrt nicht länger auf seiner eigenen Position. Solch eine Aktion fällt den meisten von uns sicherlich nicht leicht. Es kann wehtun, sich einzugestehen, dass der andere im Recht ist, oder auch die eigenen Fehler nicht länger zu verstecken.

Aber was passiert, wenn wir vor Jesus auf die Knie gehen? Darüber machen wir uns heute Gedanken.

Ich begrüße dich ganz herzlich zu unserer heutigen Ausgabe von Brot des Lebens, hier auf JC channel, ich bin Steffi Greger.

Ein Zeichen der Achtung

Wer vor jemandem auf die Knie geht, der legt in diesem Moment seinen Stolz ab und beugt sich dem anderen, er erweist ihm die Ehre. Ein denkwürdiger Kniefall fand am 7. Dezember 1970 in Polen statt, als der damalige deutsche Bundeskanzler Willy Brandt am Mahnmal zum Gedenken an den Aufstand im jüdischen Ghetto 1943 sich durch seinen Kniefall vor den Opfern verneigte. Das Bild ging damals um die Welt. Brandts Geste war eine posthume Ehrung der ermordeten Juden aus der NS-Zeit und ein Zeichen der Aussöhnung zwischen Polen und Deutschen.

Es gehört viel Mut und auch Demut dazu, sich vor jemandem auf diese Weise zu verneigen und seine Größe anzuerkennen.

Ein Auf-die-Knie-Gehen wird nur leider allzu oft mit einem In-die-Knie-Gehen verwechselt. Wenn ich vor jemandem in die Knie gehe, dann weil ich der Schwächere bin. Und das tue ich meistens

unfreiwillig, eben nur, weil ich keine andere Chance habe. Ein Kniefall, wie ihn Brandt vollzogen hat, ist hingegen ein freiwilliges Zeichen der Respekts und der Ehrerbietung.

Und damit kommen wir zu einer wichtigen Frage. Wem würden wir in unserem Leben die Ehre geben, unseren Stolz beiseite lassen und vor ihm auf die Knie gehen? Wer oder was ist in unseren Augen der Bewunderung und der Hochachtung - sprich eines Kniefalls würdig? Etliche Menschen bewundern Wissenschaftler, die bahnbrechende Entdeckungen gemacht haben. Andere ziehen ihren Hut vor Menschen, die sich selbst in unangenehme oder auch gefährliche Situationen bringen, um anderen zu helfen. Und wieder andere geraten beim Anblick ihres Liebessängers oder -schauspielers in Verückung und sei es nur wegen ihres Aussehens.

Wie dem auch sei, wir fallen meistens - zumindest im übertragenen Sinn - vor Menschen auf die Knie, von denen wir glauben, dass wir ihnen nie und nimmer das Wasser reichen können. Und die etwas verkörpern, was wir für absolut positiv, erstrebenswert und vorbildlich halten.

Es ist ja an sich durchaus lobenswert, wenn wir zugeben können, dass uns jemand anderes etwas voraus hat, das heißt, etwas besser kann oder einfach begabter ist. Nur neigen wir dazu, uns selbst dabei klein zu machen und uns für unfähig zu erklären. Und das ist genauso daneben wie sich vor anderen aufzuplustern und so zu tun, als wäre man der Größte.

Vor wem gehen wir auf die Knie?

„Natürliche Schönheit kommt von innen.“ Dieser Werbeslogan eines Nahrungsergänzungsmittels aus den 1960er bis 80er Jahren ist vielen auch heute noch bekannt. Und er hat durchaus seine Berechtigung, auch wenn er sicher nicht selbstlos gemeint war. Unsere Lebens- und Ernährungsweise sieht man uns eben einfach an.

Nur, und das ist jetzt keine Ausrede für ungesunde Ernährung, es gibt noch etwas viel wichtigeres als körperliche Schönheit und sei sie noch so natürlich.

Der amerikanische Dichter und Schriftsteller Martin Buxbaum hat einmal gesagt: „Manche Menschen, egal, wie alt sie werden, verlieren ihre Schönheit nie. Sie bewegen sie lediglich aus ihrem Gesicht in ihr Herz.“ Es sind unsere Werte und Prioritäten, unsere Haltung, die unser Leben und damit auch unser Herz prägen. Es sind die Dinge, vor denen wir im Geist immer wieder auf die Knie gehen. Sieh einem alten Menschen ins Gesicht, und du wirst erkennen, auf welche Weise ihn das Leben geprägt hat. Haben sich tiefe Sorgenfalten auf seiner Stirn eingegraben? Oder hat er ausgeprägte Lachfältchen an den Augenwinkeln? Die Falten, die wir einmal im Gesicht haben werden, sind der Spiegel unserer Seele. Leider wird dieser Spiegel im Zeitalter von Botox und Co immer mehr zugekleistert. Der Kniefall vor Perfektionismus und Jugendwahn.

Es ist so unendlich wichtig, zu wem oder was wir aufschauen, was für uns im Leben das Wichtigste ist! Und wenn wir uns umsehen, dann bietet sich uns eine schier unüberschaubare Flut an Dingen, die uns als das absolute Nonplusultra angeboten werden. Philosophien, Lebensratgeber, Seminare über Selbstverwirklichung usw. Und dann ist da noch, bei vielen von uns ganz hinten im Bücherregal und ein wenig verstaubt, ein uraltes Buch, das meistgedruckte der Welt, das mit einem Kreuz drauf: die Bibel. Und obwohl das Buch so unendlich alt ist, ist der Protagonist bis heute so lebendig wie eh und je. Wer vor ihm, vor Jesus, auf die Knie geht, der hat das gro-

ße Los gezogen, der hat den Jackpot geknackt. Jesus, der ultimative Liebesbeweis Gottes, ist an Schönheit nicht zu überbieten. Da kann keine Miss Universum mithalten. Die nordirische Band Rend Collective hat es in ihrem Song „Boldly I Approach“ wunderschön in Worte gefasst:

„Sieh, der strahlende und auferstandene Sohn,
mehr Schönheit als die Welt je gekannt hat!
Ich stehe der Liebe selbst gegenüber,
seiner makellosen Gerechtigkeit.
Tausend Jahre, tausend Zungen reichen nicht aus,
ihn zu preisen!“

Vor dieser Schönheit auf die Knie zu gehen, das ist das, was uns wirklich innerlich aufrichtet. Wenn wir uns und Jesus eingestehen, dass wir allein, also ohne ihn, aufgeschmissen sind, dann kann er uns zu wahrer Größe bringen.

Dienen ist kein Zeichen von Schwäche

Wer ist Jesus für dich? Ein liebevoller Lehrer mit ehrenwerten Prinzipien, ein idealistischer Mensch, der für seine Ziele gestorben ist, der Prophet der Liebe oder eben doch Gottes Sohn? Rufen wir uns noch mal die Zeile aus dem Lied von Rend Collective ins Gedächtnis: „Ich stehe der Liebe selbst gegenüber, seiner makellosen Gerechtigkeit.“ Jesus ist die menschgewordene Autorität, Gerechtigkeit und Liebe Gottes. Diese drei Begriffe schließen einander nicht aus, wie wir möglicherweise auf den ersten Blick meinen. Sie bedingen einander vielmehr. Autorität ohne Liebe ist erbarmungslos, Liebe ohne Autorität ist gleichgültig. Und liebevolle Autorität sorgt für Gerechtigkeit.

Jetzt stellen sich manche Jesus vielleicht als den ehrenwerten Rabbi vor, der von seinen Schülern Respekt einfordert. Aber weit gefehlt! Im Johannesevangelium lesen wir in Kapitel 13, wie Jesus seinen Jüngern die Füße wäscht. Das Waschen der Füße galt im alten Orient als Zeichen der Gastfreundschaft. Das klingt an sich ziemlich unspektakulär, aber wenn wir bedenken, dass Jesus als Lehrer und Meister seinen Anhängern die Füße wäscht, dann bekommt die Angelegenheit eine ganz andere Bedeutung. So sagt Jesus dann auch zu ihnen:

Johannes 13, Verse 13-15

„Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe? Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.“

In Jesus zeigt sich die ganze Größe Gottes, dem es nicht darum geht, dass wir vor lauter Angst vor ihm eingehen, sondern der sich selbst in seinem Sohn klein macht, um uns zu echter Größe

zu bringen. Denn, so sagt es Jesus selbst: „auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“ Und so zeigt er uns, dass es kein Zeichen von Schwäche ist, anderen zu dienen, sondern ein Zeichen der Achtung vor unserem Gegenüber. So schreibt auch Paulus im Philipperbrief:

Philipper 2, 3

„Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst.“

Gottes Liebe ist stärker

Vor Jesus auf die Knie zu gehen bedeutet nicht, dass wir uns unwürdig und mies fühlen oder uns womöglich für unsere Unvollkommenheit schämen sollen. Wer vor Gottes Sohn kniet, der muss nicht, nein, der darf erkennen, dass Gottes Liebe stärker ist als all das, was er vorher in seinem Herzen an die erste Stelle gesetzt hat: Einfluss, Kontrolle, Wohlstand, Ansehen und was nicht alles. Und er macht die befreiende Erfahrung, die Newsong in ihrem Lied „Love Is Stronger“ so beschreiben:

„Wenn Schuld und Scham um die Ecke geschlichen kommen
und alles geben, um dich unten zu halten,
dann erinnere dich daran, dass Gott Liebe ist.
Und Liebe ist stärker.“

Wer Jesus seine schwarzen Flecken auf der Seele hinhält, der wird sehen, dass Jesus diese Flecken nicht nur zudeckt sondern sie so gründlich auslöscht, wie es kein Fleckenmittel der Welt hinbekommt. Wenn wir vor ihm auf die Knie gehen, dann ist das so, wie wenn wir zerschunden, voller blauer Flecken und völlig verdreht nach Hause kommen. Und anstatt uns eine Standpauke zu halten und uns auf unsere zerfetzten Klamotten hinzuweisen, nimmt uns unser Vater in den Arm, dreckig und speckig, wie wir sind, und tröstet uns und hat uns einfach lieb. Er sagt nicht: „Nimm dich zusammen, das wird schon wieder, nächstes Mal machst du es besser.“ Er sagt: „Hey, ich bin dir nicht mehr böse! Komm, lass uns das gemeinsam in Ordnung bringen, ich helfe dir.“

Wer vor Jesus kniet, der kapituliert vor einer Liebe, deren Sprengkraft gewaltiger ist als alles, was es an Sprengstoffen auf dieser Erde gibt. Gottes Liebe sprengt alles, was in unserem Leben ein Hemmschuh sein kann: alte Festlegungen (zum Beispiel: „Ich werde nie wieder jemandem vertrauen.“), Mauern, die wir als Schutz um unser Herz gebaut haben, um nicht wieder verletzt zu werden, Ängste, falsche Glaubenssätze, wie etwa: „Ich bin wertlos, und jeder weiß es.“

Wenn wir aufhören, uns vor Gott beweisen zu wollen und ihm stattdessen das Zepter unseres Lebens zurückgeben, dann kann er uns unsere Würde zurückgeben und ungeahnte Kräfte in uns freisetzen. Dann haben wir in ihm einen Halt, der durch nichts auf der Welt zerstört werden kann.

Jesus - Gottes offene Arme

Wir sollten uns immer wieder bewusst machen, vor wem oder was wir im Leben auf die Knie gehen. Auch wenn wir Jesus das Ruder übergeben haben, kann es vorkommen, dass wir es ihm ab und zu aus der Hand reißen. Aber wir können es ihm jederzeit wieder zurückgeben, indem wir uns zu ihm umdrehen und ihn um Vergebung bitten. Auch das ist wichtig zu wissen: Ein Kniefall vor Jesus ist kein einmaliger Akt, durch den wir für immer fehlerfrei durchs Leben gehen. Er ist vielmehr die wiederkehrende Erkenntnis, dass wir ihn zeit unseres Lebens brauchen, es ist das immer wieder notwendige Eingeständnis unserer Abhängigkeit von Gott und die durch nichts zu ersetzende Erfahrung, dass Jeremia recht hatte, als er schrieb:

Klagelieder 3, 22-23

„Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.“

Wenn wir vor Jesus knien, erkennen wir, wie groß Gottes Liebe zu uns ist, egal, was wir vorher in unserem Leben angestellt haben, egal, wie weit wir uns von unserem Schöpfer entfernt haben. Und in den Momenten, in denen uns alte Unarten oder Denkmuster wieder gefangen nehmen wollen, können wir sie Jesus hinhalten in dem Wissen, dass sein Kreuz die effektivste Müllver-nichtungsanlage überhaupt ist. Und wir begreifen, was Paulus meint, wenn er schreibt:

2. Korinther 10, Vers 5:

„Wir zerstören damit Gedanken und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus.“

Und wer Jesus annimmt, der braucht sich vor Gott nicht zu verstecken. Dem hat Gott schon alles vergeben.

Also, hängen wir unseren Eigensinn an den Nagel und gehen vor Jesus auf die Knie. Denn wenn wir vor ihm knien, dann können wir aufrecht in Gottes Arme laufen!

Vor Jesus knien ist der Weg in die Freiheit

Das war unsere heutige Folge von Brot des Lebens.

Wenn wir vor Jesus knien, dürfen wir uns daran erinnern, dass er nicht auf die Erde gekommen ist, um uns für unsere Fehler abzukanzeln, sondern um uns den Weg zu Gott wieder zu öffnen. Der amerikanische Schauspieler Denzel Washington hat einmal sehr treffend gesagt: „Ich bete, dass ihr alle eure Schuhe abends weit unter das Bett stellt, damit ihr am nächsten Morgen davor niederknien müsst, um sie zu finden. Und während ihr da so kniet, dankt Gott für seine Gnade und Erbarmen und Verständnis. Wir bleiben alle hinter seinen Erwartungen zurück.“ Zitat Ende.

Also, gehen wir vor Jesus auf die Knie und danken wir Gott! Das ist der Weg in die Freiheit. In diesem Sinne, hab noch eine gesegnete Zeit, ich sag tschüss und mach's gut. Am Mikrofon war Steffi Greger.

Impressum

Dieser Text ist ein Manuskript zum gleichnamigen wöchentlichen Podcast von JC channel.

Autor und Moderator des Podcasts: Steffi Greger.

Herausgeber: JC channel - Der Jesus Christus Kanal.

E-Mail: webradio@JCchannel.com

Website: <https://JCchannel.com>

Bild: Pixabay (bearbeitet)

Den Podcast findest du auf [Spotify Podcast](#) und auf unserer Website.

URL des Podcasts auf Spotify: <https://open.spotify.com/show/6k30d23txgpUmtK0xpSwmF>

Copyrights: Du kannst unsere Podcasts und die jeweiligen Manuskripte aufrufen, herunterladen und unverändert mit Quellenangabe für private oder nichtkommerzielle christliche Zwecke nutzen. Alle anderen Nutzungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung. Anfragen kannst du per E-Mail an uns richten.

